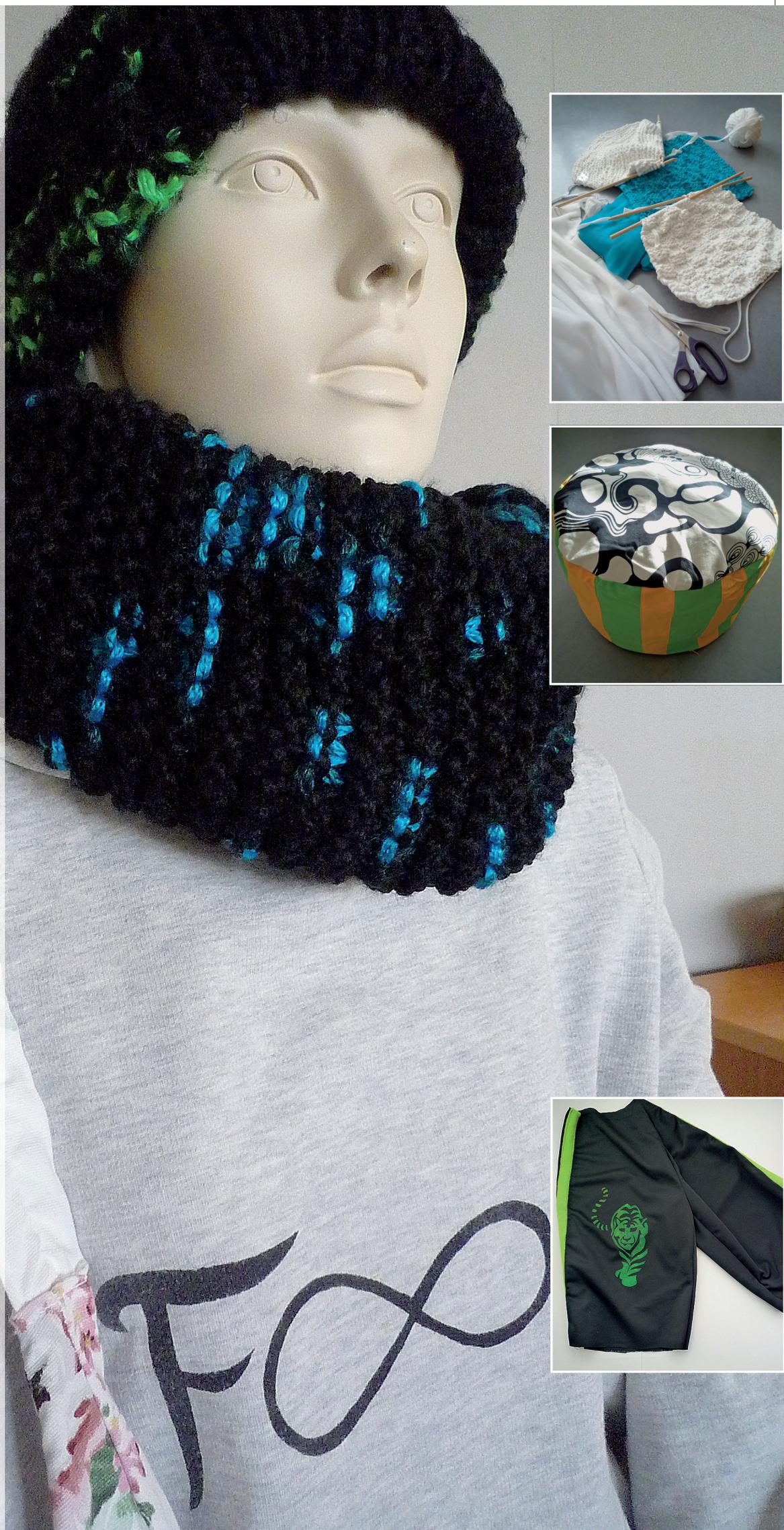


SCHULSPIEGEL

SCHULJAHR 2013/14 | FRÜHLINGSAUSGABE NR. 46



INHALT

Schulspiegel Editorial	3
Aus der Schulleitung	4
Auf dem Weg zur kooperativen Sekundarschule	4
Einblick in die Arbeit eines Stufenleiters	7
Was hat Sucht mit mir zu tun?	8
Wie das Leben so spielt...	9
Musikschule Ruswil	10
Die Surbrunnematte-Kinder beim «Mosten»	11
Weihnachtsanlass der vier Dorfkindergärten	11
Wer knackt den Code?	12
Pausenkiosk Rüediswil	12
Besuch auf der Post	13
Schnupperlehrbericht	13
200 Jahre Schule Sigigen	14
Samichlaus in Sigigen	15
Gedanken von den 1.-2.Klässlern zum Wald und Waldsofa	15
Weihnachtsbescherung in Sigigen	16
Autorenlesung	16
«Intouchables» - Film Review	18
Besinnungstage der 3. Sek	18
And the winner is...	20
Präventionsvormittag	21
Märchenwelt Primar	22
Schneesport à la française	23
Schulspiegel Agenda	24

IMPRESSUM

SCHULSPIEGEL NR. 46
MONTAG, 24.02.2014

Redaktion: Marc-Toni Egger
Chantal Mühlebach
Layout: Markus Kaufmann

Auflage: 700
Erscheint: November, März, Juni
Druck: Meyer Rottal Druck AG

Rückmeldungen, Kritiken, Vorschläge,
Ideen, Leserbriefe senden Sie an
Marc-Toni Egger, Schulspiegel,
Bäremattweg 1, 6017 Ruswil oder an
schulspiegel@ruswil.educanet2.ch

Titelbild
Arbeiten aus dem Textilen Gestalten der Sek.
Trudy Egli
Fotos: Chöschu Kaufmann

SCHULSPIEGEL EDITORIAL



Diese Strickarbeit habe ich selbst gestrickt! Selbstgemachtes ist einzigartig. Es sind die kleinen Details, die einen gekauften Schal von einem selbst gestrickten unterscheiden.

Vielleicht sind es verlorene und auf dem Weg ins Ziel wieder gefundene Maschen, vor Wut zu eng oder vor Eifer zu lose geratene Maschen oder ganz einfach die Wahl der Wolle, die perfekt zu meinen selbst gemachten Handschuhen passt?

Selbstgemachtes macht uns stolz. Die Freude eines Erstklässlers über die erstellte Laterne für den Umzug ist genauso gross wie die einer Sechstklässlerin nach einem selbstständig organisierten Anlass. Auch Erwachsene haben eine stärkere Bindung zu einer neuen Gartenbank, wenn sie selbst gebaut

worden ist. Doch warum ist das so? Und auf was sind Sie besonders stolz?

Auf selbst Gestricktes, selbst Gemachtes oder selbst Geschafftes darf man stolz sein, egal ob man noch nicht zur Schule geht oder schon mitten im Berufsleben steckt. Es braucht Mut, Neues auszuprobieren und sich an schwierige Aufgaben zu wagen. Umso schöner ist es, wenn man merkt, dass es geklappt hat!

In der Primarschule hat dies einen grossen Stellenwert. Die SchülerInnen sollen so viel wie möglich selber ausprobieren und erfahren können und Selbstgemachtes auch präsentieren dürfen.

Nicht minder gilt dies auch für die Sekundarstufe. Gerade das Fach Projektunterricht ermuntert SchülerInnen ihre Kreativität unter Beweis zu stellen. In einzelnen Schritten zu planen, die Arbeiten, sofern eine Gruppe ge-

bildet wurde, untereinander aufzuteilen, Pechsträhnen zu erdulden, die positiven Prozesse zu verfolgen und schliesslich den Erfolg zu geniessen.

Quintessenz: Selbstgemachtes steigert und fördert das Erfolgserlebnis, gar das Selbstvertrauen eines Schülers.

Die Schulen Ruswil bieten den einzelnen Schulhäusern die Möglichkeit, selber Gedanken zu stricken und Vorhaben umzusetzen. Gleichzeitig sind sie aber auch verknüpft, sodass ein Austausch stattfinden kann. Für diese Ausgabe des Schulspiegels sind wieder von verschiedenen Standorten Berichte aus dem Schulalltag eingegangen. Wir wünschen Ihnen viel Spass dabei!

*Chantal Mühlebach, Redaktorin Primar
Marc-Toni Egger, Redaktor Sek*

AUS DER SCHULLEITUNG

Jubiläum Schulstandort Sigigen

In diesem Schuljahr kann der Schulstandort Sigigen gleich ein doppeltes Jubiläum feiern. Vor 200 Jahren wurden die Kinder von Sigigen zum ersten Mal offiziell geschult und vor 100 Jahren wurde das erste Schulhaus im Ortsteil Sigigen erbaut. Für die Schulen Ruswil ist dies ein Grund zum Feiern!

Der Jubiläumsanlass findet am Freitagnachmittag und -abend, 23. Mai 2014, in Sigigen statt.

Geplant sind folgende Aktivitäten:

Die SchülerInnen werden im Partyraum der Familie Seeholzer am Nachmittag und am Abend ein Theaterstück aufführen. Im Schulhaus wird eine Ausstellung zum Thema 'Unterricht früher – heute' zu sehen sein und eine Festwirtschaft für das leibliche Wohl sorgen. An dieser Stelle sei der Bergmusik Sigigen gedankt, die sich bereit erklärt hat, die Festwirtschaft mit allem Drum und Dran zu führen.

Um diese Veranstaltung erfolgreich und interessant gestalten zu können, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Wir suchen alte Zeitzeugen in Form von Schulheften, Zeugnissen,

Bildmaterial aus dem Schulalltag von Sigigen, altes Mobiliar, etc. Einfach alles, was den Schulalltag von früher dokumentieren kann (siehe Seite 14, Kontakte).

Kantonsschule Einschränkung der freien Schulwahl

Im Schreiben vom 9. Dezember 2013 hat die Dienststelle Gymnasialbildung des Kantons Luzern informiert, dass Aufgrund der verabschiedeten Sparmassnahmen ab 2014 beim Übertritt in das Gymnasium die freie Standortwahl eingeschränkt wird. Lernende, die ab dem Schuljahr 2014/2015 in das Gymnasium wechseln, müssen damit rechnen, dass ihre Standortwahl nicht berücksichtigt werden kann und sie an einen anderen Standort umgeteilt werden. Eine allfällige Umteilung wird den betroffenen Jugendlichen und ihren Erziehungsberechtigten voraussichtlich im April 2014 mitgeteilt.

Grüne Markierungen auf der Schwerzistrasse

Auf die Schwerzistrasse wurden unterhalb des Dorf-Schulhauses zwei grüne Felder auf die

Strasse gemalt. Diese haben mit der Vortrittsregelung nichts zu tun. Aus beleuchtungstechnischen Gründen konnten keine Fussgängerstreifen aufgemalt werden. Mit diesen grünen Feldern will man einerseits den Übergang ein wenig kanalisieren und andererseits die Autofahrer auf mögliche Gefahren aufmerksam machen.

Weiterleitung von Werbematerial

Es kommt immer häufiger vor, dass die Schule als Verteiler für irgendwelche Unternehmungen und Institutionen erhalten muss. Im Sekretariat wird immer mehr diverses Werbematerial abgegeben, womit die Lernenden bedient werden sollen. Aus diesem Grund hat die Schulleitung folgende Regelung beschlossen:

Es darf nur noch Werbung für gemeindeinterne Nonprofit-Organisationen an die Lernenden verteilt werden. Alle anderen Betriebe und Organisationen müssen eigene Vertriebsquellen suchen.

Diese Regelung tritt ab sofort in Kraft.

Christof Burkart-Emmenegger, Schulleiter

AUF DEM WEG ZUR KOOPERATIVEN SEKUNDARSCHULE

Auf das Schuljahr 2014/2015 hin beginnt die Sekundarschule Ruswil mit den ersten kooperativ geführten Klassen. Die Lernenden der ersten Sek haben somit die Möglichkeit, die Niveaufächer Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik in je einem anderen Niveau zu belegen. – Ein Einblick in die Vorbereitungsarbeiten des Sekundarschulteams.

Aufgrund der sinkenden Schülerzahlen haben Gemeinderat und Schulpflege im Frühjahr 2013 entschieden, dass die Sekundarschule vom typengetrennten ins kooperative Modell wechselt. Die beiden Modelle wurden in einer früheren Ausgabe des Schulspiegels ausführlich beschrieben. Bei typengetrennter Führung der Sekundarschule besuchen die Lernenden alle Fächer im gleichen Niveau während in der kooperativ geführten die sogenannten Niveaufächer in verschiedenen Niveaus besucht werden können.

Das Sekundarschulteam steckt nun mitten in den Vorbereitungen für die Umstellung auf das neue Modell. Die einzelnen Schritte, welche in zwei Phasen durchgeführt werden, sollen für interessierte Leserinnen und Leser in diesem

Artikel vorgestellt werden. Die ersten Planungen für den Übergang in das neue Modell wurden kurz nach dem Entscheid im Frühling 2013 in Angriff genommen. Im Dialog mit allen Lehrpersonen der Sek entwickelte die Steuergruppe, bestehend aus dem Bereichsleiter und den drei Stufenleitern, einen sinnvollen Ablauf der Vorbereitungsarbeiten, die für Lernende und Lehrpersonen glei-

chermassen einen optimalen Übergang gewährleisten sollen.

Fragenkatalog der Lehrpersonen

Die erste Phase begann beim Kickoff-Tag vor

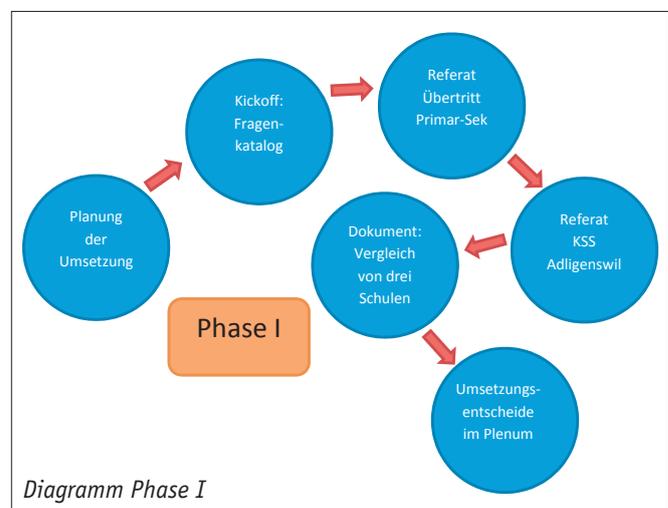


Diagramm Phase I

Schulbeginn in den Sommerferien 2013. Arbeitsgruppen aus Lehrpersonen notierten Fragestellungen, welche in Bezug auf den Wechsel zum kooperativen Modell (KSS) von speziellem Interesse sind. Wie wird der Niveauwechsel geregelt? Wie werden die Anforderungen an die Lernenden in den verschiedenen Niveaus festgelegt? Wie kann der Stundenplan sinnvoll gestaltet werden mit der neuen Situation, dass alle Niveaufächer zur gleichen Zeit stattfinden müssen, damit ein Wechsel nach einem Semester möglich ist? Die Lehrpersonen begannen, sich intensiv in die neuen Situationen und Aufgaben hineinzudenken. Der Fragenkatalog wurde dann an zwei erfahrene Lehrer der Sek Adligenswil gesandt. Diese hatten sich bereit erklärt, dem Sek-Team Ruswil ihre Schule vorzustellen und dabei auch auf die zusammengestellten Fragen einzugehen. Die Sekundarschule Adligenswil setzt das KSS-Modell (Kooperative Sekundarschule) schon seit vielen Jahren mit Überzeugung um.

Referent zum Thema Übertritt Primar-Sek

Anfang September 2013 wurden die speziellen Aspekte im Rahmen des Übertritts von der Primar- an die Sekundarschule thematisiert. Dazu konnte Rolf Villiger als Referent verpflichtet werden. Als langjähriger Leiter der Schule Buttisholz gab er auf kompetente und humorvolle Art den Lehrerinnen und Lehrern Auskunft darüber, worauf beim Übertritt in eine KSS speziell geachtet werden soll. Die Erkenntnisse dieses Referats wurden anschliessend in der Sitzung der Lehrerinnen und Lehrer der 5. und 6. Klassen ausgewertet.

Erfahrungen anderer Schulen sammeln

Wichtiger Bestandteil des Übergangsprozesses in der Phase I war das Sammeln von Erfahrungen an Schulen, die das KSS-Modell seit längerem erfolgreich umsetzen. Alle Lehrpersonen der Sek Ruswil trafen sich Mitte September, um den Ausführungen von Thomas Lustenberger und Roland Sigrist zu lauschen. Beide sind erfahrene und sehr engagierte Lehrpersonen der Sek Adligenswil. Es war beeindruckend, mit welcher Offenheit, Direktheit, Kompetenz und innerem Feuer sie Vorteile und Schwierigkeiten des Modells darlegen konnten – immer wieder eingepackt in spannende kleine Episoden aus ihrer Schularbeit.

Von den Erfahrungen anderer zur eigenen Umsetzung

Die von drei verschiedenen Schulen gesammelten Informationen zur KSS wurden nun von der Steuergruppe in einem Dokument über-

sichtlich dargestellt. Zu jedem Punkt machte sie anschliessend einen Vorschlag für die Umsetzung an der Sek Ruswil zuhanden des ganzen Sek-Teams. Ende Oktober wurden in einem Plenum alle diese Vorschläge diskutiert, bevor man schlussendlich eine Umsetzungsvariante per Abstimmung festlegte. Manches Hirn kam bei dieser Arbeit ganz schön auf Touren. Es wurde debattiert, abgewogen, erklärt, mitgedacht. Am Schluss gaben viele Lehrpersonen einer grossen Zufriedenheit Ausdruck, dass man miteinander eine gute Basis für einen optimalen Start gelegt hatte.

Auf diesem Fundament kann man bauen

Mit den gemeinsam festgelegten Umsetzungsentscheidungen, welche als solides Fundament dienen, wurde in die Phase II der Vorbereitung gestartet. Aus einer Bedarfsabklärung bei den Lehrpersonen ging hervor, dass nun vor allem genügend Zeitgefässe wichtig sind, um die notwendigen Absprachen zu treffen. Zudem soll organisiert werden, dass Unterrichtsunterlagen digital gut ausgetauscht werden können. Als weiterer wichtiger Punkt wurde genannt, dass alle Sekundarlehrerinnen und -lehrer in der Lage sind, die vielen Möglichkeiten des Computerprogramms «Lehreroffice» optimal auszuschöpfen. In der Mitte des Semesters erhalten alle Lernenden neu einen Zwischenbericht mit dem aktuellen Stand der Fachnoten und der Beurteilungen in der Selbst- und Sozialkompetenz. Der dazu notwendige Informationsaustausch kann mit Lehreroffice sehr effizient gestaltet werden.

Doppel-SCHILW und Refresher

Die Steuergruppe setzte anhand des erhobenen Bedarfs die nächsten Schritte fest. An zwei SCHILW-Halbtagen (schulinterne Weiterbildung) werden nun im Frühling 2014 Zeitgefässe eingeplant, um in den verschiedenen Fachschaften die notwendigen Absprachen zu treffen. Zusätzlich wurde ein schulinterner Weiterbildungskurs «Refresher Lehreroffice» ausgeschrieben, welcher von allen Lehrpersonen der Schulen Ruswil besucht werden kann. Das Programm Lehreroffice bietet nicht nur für den Ausdruck des Zeugnisses gute Dienste. Es erlaubt auch einen unkomplizierten digitalen Austausch von Prüfungsnoten, Journaleinträgen und Beurteilungen unter Fach- und Klassenlehrpersonen.

Mit Zuversicht ins neue Modell starten

Das neue Modell wird gewährleisten, dass Lernende noch besser gemäss ihren Fähigkeiten in den verschiedenen Fächern gefördert werden können. Bereits im Übertrittsverfahren von der Primarschule an die Sek werden die nächstjährigen 1. Sek-Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik in ihr persönliches Leistungsniveau eingeteilt. Nach jedem Semester besteht dann die Möglichkeit, das Niveau in diesen Fächern je nach Leistungsvormögen zu wechseln. Die Bereichsleitung der Sek und das Kollegium haben sich intensiv mit dem Wechsel des Modells auseinandergesetzt. Auch wenn viel Unvorhergesehenes auftauchen kann, auch wenn Beschlüsse eventuell nach den ersten Erfahrungen revidiert werden müssen; das Team der Sekundarschule geht optimistisch und mit Zuversicht in die KSS-Zukunft mit dem Wissen, dass bis zum Schuljahresstart eine solide Vorbereitungsarbeit geleistet worden ist.

Guido Heller, Bereichsleiter Sek

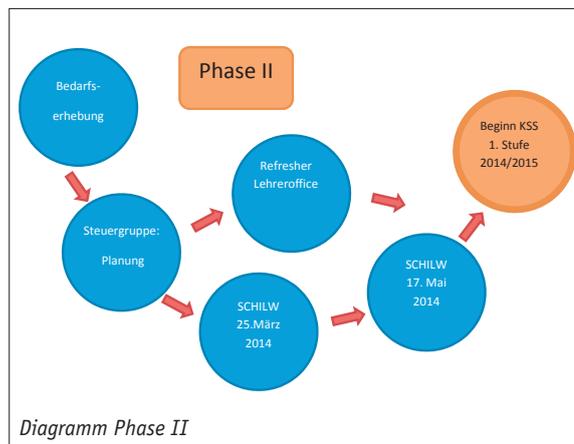


Diagramm Phase II



Engagiertes Lesen einer Topografiekarte führt zum Ziel.

WAS BEDEUTET DENN NUN KSS KONKRET IM UNTERRICHT?

Ein Wechsel des Sekundarschulmodells muss gut vorbereitet werden und verlangt von den Lehrpersonen ein Sich-Einstellen auf neue Situationen.

Dazu zwei Beispiele:

Weniger Unterricht in der Stammklasse – zusätzliche pädagogische Herausforderungen

Im Gegensatz zum typengetrennten Modell findet der Unterricht in der kooperativ geführten Sekundarschule nicht mehr so oft im eigentlichen Klassenverband statt. Bis anhin hatten die Lernenden viele der Fächer bei zwei oder drei Hauptlehrpersonen. In Zukunft werden die Schülerinnen und Schüler den Unterricht bei einer grösseren Anzahl von Lehrpersonen besuchen, da in den Niveaufächern (ausser im Fach Deutsch) die Zusammensetzung anders ist als in der Stammklasse. - Eine B-Schülerin ist zum Beispiel in der Stammklasse AB, und belegt Französisch B, Englisch A und Mathematik B. Im Französisch B sind dann aus ihrer eigenen Stammklasse nur diejenigen dabei, welche dieses Fach auch im gleichen Niveau belegen. Zusätzlich sind aber auch noch die Lernenden aus der Parallelklasse AB dabei und Schülerinnen und Schüler aus vielleicht zwei Stammklassen C, welche im Französisch das Niveau B belegen. Diese Französisch-Abteilung kann also mit Lernenden aus vier verschiedenen Klassen zusammengesetzt sein. In den Niveaufächern Englisch und Mathematik wird diese Schülerin je wieder eine andere Zu-

sammensetzung ihrer Kolleginnen und Kollegen erwarten. Diese Vermischung der Abteilungen in den Niveaufächern verlangt von den Lehrpersonen und den Lernenden, dass sie sich schnell auf neue Abteilungszusammensetzungen einstellen können. Vermehrte pädagogische Absprachen unter den an der Klasse unterrichtenden Lehrpersonen sind deshalb notwendig, damit die Lernenden optimal betreut werden können.

Absprachen zu den Jahresplänen und den Niveauforderungen

In einem Niveaufach müssen die Jahrespläne möglichst gut aufeinander abgestimmt sein, da es Lernende gibt, welche mit einer entsprechenden Leistung das Niveau nach einem Semester wechseln. Falls also zum Beispiel ein Schüler in einem Fach vom Niveau C ins Niveau B wechselt, sollten im Niveau B die gleichen Themen behandelt worden sein, damit ein Anschluss gewährleistet ist. Auch die Anforderungen in den einzelnen Niveaus müssen von den Lehrpersonen so abgesprochen werden, dass allen klar ist, wo die Trennlinien sind. Der Lehrplan gibt in dieser Beziehung Vorgaben. Für die Praxis ist jedoch in diversen Fächern eine Feinjustierung notwendig. Da diese Situationen im kooperativen Modell neu sind gegenüber dem typengetrennten, braucht es hier zusätzliche Absprachen unter den Lehrpersonen innerhalb der Fachschaften.

Guido Heller, Bereichseiter Sek.



Dekoratives Ergebnis einer Projektarbeit von Lernenden im Schulhaus Bärenmatt

EINBLICK IN DIE ARBEIT EINES STUFENLEITERS

Die Lehrpersonen der Schulen Ruswil arbeiten laut Berufsauftrag des Kantons Luzern in vier Arbeitsfeldern, die das Kerngeschäft bilden. Es sind die Arbeitsfelder Unterricht, Lernende, Schule und Lehrperson.

Vier Arbeitsfelder

In das Arbeitsfeld «Unterricht» gehören die Vor- und Nachbereitungen der Lektionen, die Grob- und Feinplanung aller Fächer. Das Zusammenarbeiten im Unterrichtsteam und das Erledigen von organisatorischen und administrativen Aufgaben bezüglich der Klassen, in denen sie unterrichten, gehören auch in dieses Arbeitsfeld. Das Arbeitsfeld «Lernende» beinhaltet die Beratung und Begleitung aller Lernenden in der Klasse und die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, Schuldiensten und Behörden. Das Arbeitsfeld «Schule» besteht aus der Mitgestaltung der Organisation und der Entwicklung und deren Evaluation der eigenen Schule. Die Arbeit als Stufenleiter/in ist ein Beispiel aus dem Arbeitsfeld «Schule». Das vierte Arbeitsfeld, das



Dankesbrief an die 4. Klasse Rüediswil für das wunderschöne Musical.

auch zum Kerngeschäft einer Lehrperson gehört, ist das Arbeitsfeld «Lehrperson». Die Lehrperson evaluiert und reflektiert ihre eigene Tätigkeit anhand von Schüler/innen- und Eltern Feedbacks. Sie besucht individuelle Weiterbildung im fachlichen, methodisch-didaktischen und pädagogisch-psychologischen Bereich und bringt somit ihre Weiterbildungserfahrungen in die Unterrichtsteams, Stufen und Fachschaften.

Marina Monti, Bereichsleiterin Primar Ruswil

Bericht eines Stufenleiters

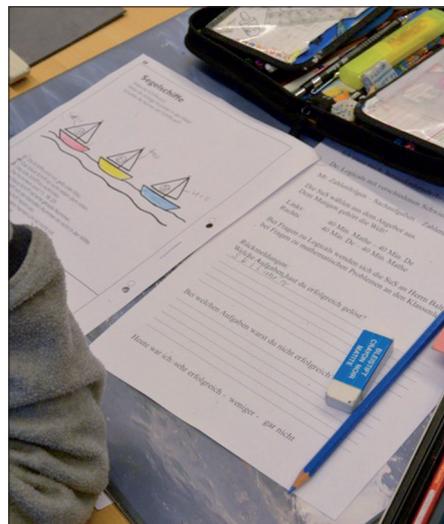
Seit dem Schuljahr 2013/2014 bin ich als Leiter der Mittelstufe 1(3./4. Klassen) tätig. Alle Lehrpersonen der 3. und 4. Primarklassen bilden ein Team, das aktiv an der Unterrichtsentwicklung der Schulen Ruswil mitwirkt.

Von der Steuergruppe haben wir den Unterrichtsentwicklungsauftrag bekommen, in den überfachlichen Kompetenzen, eine Kompetenz zu wählen und diese mit gezielten Methoden aufzubauen. Das Mittelstufen 1-Team einigte sich darauf, die **Stärkung des Selbstwertgefühls** ins Zentrum zu rücken. Wir haben uns auf drei Ziele geeinigt, die wir aufbauen wollen:

- Die Lernenden werden häufig für ihr engagiertes Arbeiten gelobt.
- Die Lernenden trauen sich von sich aus an herausfordernde Aufgabenstellungen.
- Fehler werden von den Lernenden und Lehrpersonen als Chance und nicht als Versagen betrachtet.

An den Stufensitzungen, die im Jahresplan gesetzt sind, suchen wir gemeinsam nach Indikatoren zur Zielerreichung, tauschen Erfahrungen aus und zeigen einander aktuelle Unterrichtsbeispiele. Ich erlebe diesen Austausch als Bereicherung. Im Mai werden wir den anderen Stufen über unsere Arbeit und Erfahrungen berichten.

Armin Stocker, Klassenlehrer 4. Klasse, Rüediswil, Stufenleiter Mittelstufe 1 (MS 1)



Selbstwertgefühl und Selbsteinschätzung nach differenzierenden Aufgaben werden reflektiert.



Lehrer A. Stocker nimmt die Rolle eines Coaches ein und begleitet einen Schüler auf der Suche nach der Lösung. Anschliessend reflektiert der Schüler seine Selbsteinschätzung und sein Selbstwertgefühl.

WAS HAT SUCHT MIT MIR ZU TUN?

Auf der gesamten 2. Sekundarstufe (8. Klasse) wurde innerhalb der Prävention das Thema Sucht behandelt.

Sie stellen sich vielleicht nun die Frage, ob es sinnvoll oder sogar angebracht ist, mit Jugendlichen unter 16 Jahren solche Themen zu behandeln, da ja der Konsum von Alkohol und Tabak für unter 16-Jährige und andere Suchtmittel wie zum Beispiel Cannabis oder andere Substanzen verboten sind.

Nun, sie können sich ihre eigene Meinung bilden und selbst entscheiden, ob sie diesen Text lesen möchten oder nicht. Meine Meinung ist, dass es wichtig ist, die Jugendlichen über die Auswirkungen der verschiedenen Substanzen aufzuklären. Aus meiner Sicht ist die Aufklärung über Wirkungen und Gefahren von Konsum ein wichtiges Instrument, um die Jugendlichen in ihrer Entwicklung und im Umgang mit den diversen Suchtmitteln auf das Leben vorzubereiten. Dabei stellt sich nicht nur die Frage, wie wirken gewisse Stoffe, sondern auch, wie kann man in die Abhängigkeit geraten, wie kann man sich vor dieser schützen und was gibt es für Hilfestellungen, wenn ich oder jemand in meinem nahen Umfeld in die Abhängigkeit gerät?

Sucht kommt von Suchen. Suchen nach Auswegen bei persönlichen Problemen. Suchen nach neuen Inspirationen und Erfahrungen. Die Suche nach Genuss oder wenn die Gewohnheit zur Sucht werden kann. Wenn ich den Begriff Sucht etwas zerlege, komme ich zum Schluss, dass die Sucht nicht nur mit Drogen oder Alkoholabhängigkeit zu tun hat, sondern allgemein mit dem Thema Genuss in Verbindung steht. Konsum und Sucht sind nicht nur bei Fixern und alkoholkranken Menschen eng miteinander verbunden. Da wir uns selber als Konsumgesellschaft bezeichnen, geht uns der vernünftige Umgang mit den Konsumgütern alle etwas an.

Grundsätzlich hat jeder Mensch das Bedürfnis nach Freiheit und Unabhängigkeit. Die Schule hat unter anderem den gesellschaftlichen Auftrag, den Kindern und den Jugendlichen behilflich zu sein, sich möglichst viel Selbstkompetenz und Eigenverantwortung anzueignen. Innerhalb der Entwicklungspsychologie geht es in allen möglichen Phasen, in irgendeiner Form, um Ablösung. Die Ablösung von der Mutter nach der Geburt und nach dem Stillen. Oder die Ablösung der Kinder von den Eltern, wenn die ersten Schultage auf sie zukommen. Die Pubertät, welche auch im Zeichen der Ablösung steht usw.

Was haben diese Ablösungen mit dem Thema Sucht zu tun? Einerseits sind wir Menschen bestrebt nach möglichst viel Selbstständigkeit und Unabhängigkeit und andererseits lassen wir uns von Konsumgütern oder legalen oder illegalen Substanzen abhängig machen. Die Sucht fängt aus meiner Sicht dann an, wenn wir nicht mehr auf eine Substanz oder Gewohnheit verzichten können. Dies sind meistens Konsumgüter, welche nicht lebensnotwendig sind. Die Sucht schränkt oder verunmöglicht die individuelle Freiheit eines jeden Menschen.

Das Konsumieren beschränkt sich nicht zwangsläufig auf legale (Alkohol, Medikamente etc.) oder illegale (Cannabis, Kokain, Heroin etc.) Substanzen. Auch der Konsum von allen möglichen Medien (TV, Games, Internet etc.) hat ein hohes Suchtpotenzial. Alle Eltern, die sich mit dem Konsumverhalten ihrer Kinder betreffend sozialen Netzwerken auseinandersetzen, wissen wahrscheinlich, was ich meine. Das Mittagessen scheint unwichtig zu sein, die Hausaufgaben sind nur lästig. Wichtig ist, dass die Kinder praktisch rund um die Uhr via Handy oder PC erreichbar sind. Viele Jugendliche vergessen durch die dauernde Erreichbarkeit das gemeinsame Spielen in der Natur. Ohne zu dramatisieren kann in vielen Fällen von klarem Suchtverhalten gesprochen werden. Welches sich sehr negativ auf Schulleistungen und die sich oft auf nicht mehr existierenden realen sozialen Kontakte auswirken kann.

Beim Rauchen und Trinken oder beim Konsum von anderen Rauschmitteln spielt aus meiner Sicht der Gruppendruck eine zentrale Rolle. Wenn die Persönlichkeitsstrukturen noch nicht so gefestigt sind - was innerhalb der Pubertät normal ist - ist das Abgrenzen von den Freunden und Kollegen sehr schwierig. Viele Jugendliche, welche nach dem Rauschtrinken gefragt werden, warum sie so viel konsumiert



Interessiert zuhörende Lernende beim Suchtpräventionshalbtage.

haben, geben zur Antwort, dass sie bei ihren Freunden Eindruck machen wollten, um besser dazustehen. Natürlich ist ein Jugendlicher, welcher sich mal betrinkt, nicht automatisch Alkoholiker. Aber Menschen, die Mühe haben innerhalb einer Gruppe Nein zu sagen, damit sie sich nur eine bessere Stellung innerhalb der Gruppe erhoffen, sind eher gefährdet als Jugendliche, die gelernt haben, sich dem Gruppendruck zu entziehen.

Innerhalb der Präventionslektionen wurden die verschiedenen Wirkungen von legalen und illegalen Substanzen zum Thema gemacht. Weiter hatten die SchülerInnen die Gelegenheit sich von einem langjährigen Mitarbeiter eines Ambulatoriums, Pflegestation für langzeitsüchtige Menschen, über die teilweise sehr krassen körperlichen wie auch seelischen Auswirkungen von Suchtmittelkonsum zu informieren. Ein weiterer Schwerpunkt der Prävention war, die SchülerInnen mit dem Thema Verzicht zu konfrontieren. Menschen, die gelernt haben, Nein zu sagen oder nicht immer den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen, sind erheblich weniger gefährdet, süchtig zu werden.

Abschliessend haben wir auch thematisiert, wie wir damit umgehen und reagieren können, wenn innerhalb der eigenen Familie oder im Freundeskreis jemand schon ein Suchtproblem hat oder auf bestem Weg dazu ist. Meine Erfahrungen im Umgang mit suchtkranken Menschen sind die, dass diesen Menschen grundsätzlich nur geholfen werden kann, wenn sie wirklich bereit sind, etwas in ihrem Leben verändern zu wollen. Ich habe schon viele Eltern erlebt, die daran zerbrochen sind, dass sie ihre Kinder ab einem gewissen Punkt nicht mehr wirklich erreichen konnten, weil der Wille der Betroffenen nicht da war, aus der Sucht auszusteigen. Es ist gerade für Eltern sehr schwierig, ab einem gewissen Punkt sich von ihren Kindern oder von ihren Partnern abgrenzen zu können. Viele Eltern geraten gerade in solchen Situationen selber an die persönlichen Grenzen und brauchen Unterstützung, um das eigene Leben nicht in Gefahr zu bringen, denn auch das persönliche Engagement hat Grenzen. Da ich bei einem grossen Teil der Präventionslektionen aktiv mitarbeiten konnte, habe ich mich darüber gefreut, wie interessiert und engagiert die SchülerInnen über längere Zeit am sehr umfassenden Thema Sucht und Abhängigkeit gearbeitet haben.

Bei Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Remo Dalla Vecchia, Schulsozialarbeiter Ruswil

WIE DAS LEBEN SO SPIELT...

Bereits auf Ende dieses Schuljahres treten zwei Mitglieder aus der Schulpflege aus. In einem kurzen Schreiben verabschieden sie sich von der Schulgemeinde Ruswil.

Bruno Geiger



Mit grosser Freude habe ich vor über einem Jahr mein Interesse für die Schulpflege bekundet und den Einstieg in dieses Metier vorbereitet. Die Vorgespräche wie auch die ersten Sitzungen und Projektarbeiten verliefen mit diesem tollen Team sehr motivierend und erfreulich.

Dass sich in dieser Zeit auf der privaten Ebene einiges veränderte und auch geschäftlich die Arbeitswege neu definiert wurden, hat leider dazu geführt, dass ich meinen Wohn- und Arbeitsort näher an die Achse Luzern - Zug - Zürich gelegt habe und nach Eibu (In-

wil) gezogen bin.

Die Arbeiten am neuen Leitbild und den Führungsgrundsätzen der Schulen Ruswil, die Themen des neuen Lehrplanes 21 sowie des neuen Sekundarschulmodells waren und sind äusserst spannend und ich werde sie auch über die reine Amtszeit hinaus weiterverfolgen.

Die Schulpflege Ruswil nach so kurzer Amtszeit bereits wieder verlassen zu müssen ist sehr schade und stimmt mich traurig; aufgrund der Bestimmungen aber auch zwingend. Ich danke dem Team und allen Beteiligten ganz herzlich für das Vertrauen und die tolle Zusammenarbeit.

Bruno Geiger, Schulpflege

Iris von Holzen

In den vergangenen Monaten habe ich mich Schritt für Schritt in mein Mandat in der



Schulpflege Ruswil eingelebt und habe dadurch viele interessante Menschen kennen gelernt. Ich habe mich jeweils richtig auf die monatlichen Sitzungen gefreut. Sei es in der Schulpflege oder in den einzelnen Kommissionen. Vor allem der Austausch untereinander zu unterschiedlichen Themen fand ich sehr spannend. Als ich vor gut einem Jahr für dieses Amt angefragt wurde, hätte ich nie gedacht, dass mein «Gastspiel» nur von so kurzer Dauer sein würde. Da man aber nicht immer alles vorausschauen kann und das Leben einen immer wieder mit Überraschungen segnet, werde ich mein Amt auf Grund unsers Wegzugs aus der Gemeinde bereits auf Ende Schuljahr an meine Nachfolgerin oder meinen Nachfolger übergeben. Auch wenn meine Amtszeit nicht so lang war, so werde ich trotzdem viele schöne Momente in Erinnerung behalten. Zum Beispiel der Schulpflegeausflug ins Entlebuch, wo bei einigen ein richtiges Goldfieber ausgebrochen war oder das Zusammensitzen in geselliger Runde jeweils nach den Sitzungen. In meinem Amt fand ich es sehr toll, dass mir das Ressort Organisation unterstellt war. Da ich wahnsinnig gerne organisiere, kam mir das sehr entgegen. Bis Ende Schuljahr kann ich noch da und dort meine Fähigkeiten unter Beweis stellen und gebe noch bis zum Schluss mein Bestes. Bei meinen Schulpflegegspändli möchte ich mich bei dieser Gelegenheit ganz herzlich für die tolle Aufnahme in ihr Team bedanken.

Iris von Holzen, Schulpflege

MUSIKSCHULE RUSWIL

Am 15. März 2014 findet der diesjährige Instrumentenparcours der Musikschule Ruswil statt. An diesem Anlass können die Kinder alle Musikinstrumente ausprobieren und kennen lernen. In verschiedenen Schulzimmern kann man sich ein Bild machen, wie die Instrumente klingen:

Instrumentenparcours

Vom 17. bis 28. März 2014 öffnet die Musikschule Ruswil ihre Türen. Die Besuchswochen dienen dazu, Unterrichtsluft zu schnuppern und Instrumente und Lehrpersonen kennenzulernen. Weitere Informationen gibt es im Musikschulbüro oder unter www.musikschule-ruswil.ch



09.00	Begrüssung / Smilingband	Probelokal
09.15	Klavier, Keyboard, Gesang	Musikzimmer
09.30	Oboe, Fagott	Zimmer Nr. 103
09.45	Violine, Cello	Zimmer Nr. 104
10.00	Akkordeon, Schwyzerörgeli	Zimmer Nr. 207
10.15	Gitarren, Harfe	Schüleraufenthaltsraum
10.30	Blockflöten, Panflöte, Querflöte	Hauswirtschaft 002
10.45	Saxofon, Klarinette	Hauswirtschaft 004
11.00	Schlagzeug, Xylofon	Holzwerkraum
11.15	Blechblasinstrumente	Probelokal

Anmeldung für das Schuljahr 2014/15

Der Anmeldeschluss für das Musikschuljahr 2014/15 ist der 15. April 2014. Die Anmeldeformulare und das aktuelle Schulprogramm mit sämtlichen Informationen zum neuen Schuljahr werden durch die Grundkurs- und Instrumentallehrpersonen oder via Sekretariat der Musikschule Ruswil an die Lernenden verteilt.

3. Rottaler Musikschulwettbewerb

Die dritte Auflage des regionalen Musikprojekts steht vor der Tür. 91 Solisten, 32 Duos

und 24 Ensembles werden am Wochenende vom 22./23. März 2014 in Grosswangen ihre Wettbewerbsstücke vortragen. Die insgesamt über 250 Musikschülerinnen und Musikschüler aus den vier Rottaler Gemeinden sind zwischen 8 und 20 Jahre alt und spielen in acht verschiedenen Wettbewerbskategorien. Die vier Musikschulen freuen sich auf eine grosse Zuhörerzahl! Weitere Details zu den einzelnen Vorspielen findet man auf der Homepage.

Simone Meier, Musikschulleiterin



DIE SURBRUNNEMATTE-KINDER BEIM «MOSTEN»

Am Freitag, 8. November 2013, durften die Kinder vom Kindergarten Surbrunnematte bei Limachers beim Mosten helfen.

Mit dem Schulbus ging es los ins Holz. Dort wurden wir herzlich von Sepp und Ruth Limacher empfangen. Nun ging es ans Mosten, ein Kessel Birnen und ein Kessel Äpfel wurden eingefüllt und zerkleinert. Beim Drehen der Presse durfte jedes Kind mithelfen und bald floss der gesunde Saft in das bereitgehaltene Gefäss. Bei schönstem Sonnenschein und mit einer wunderbaren Aussicht wurden wir anschliessend zu einem feinen Znüni mit Käse, Brot und frischgepresstem Most eingeladen. Gregor, der jüngste Sohn, zeigte uns anschliessend voller Stolz den Hof, die zwei am Morgen geborenen Kälbchen, die Melkmaschine und vieles mehr. Wir danken der Familie Limacher ganz herzlich für diesen interessanten Morgen und die Herzlichkeit, mit der wir empfangen wurden!



Ursula Banzer, Kindergärtnerin Ruth Limacher mit Sohn Gregor (links) beim Erklären und Betätigen der Mostpresse.

WEIHNACHTSANLASS DER VIER DORFKINDERGÄRTEN



Die Kinder wärmen sich am Feuer.

Das schlechte Wetter am Morgen des 20. Dezembers 2013 konnte den Kindergärtnerinnen die gute Laune für den Weihnachtsanlass nicht verderben.

Statt wie geplant dem Weg am Waldrand zu folgen, wanderte die grosse Kinderschar nun der Strasse entlang nach oben zum Schwerziwald. Unterwegs gab es immer wieder Pausen, in denen die Geschichte «De Wiehnachtsstärn» erzählt wurde. Im Wald angekommen, assen wir zum Znüni die Weihnachtsguetzli, welche die Kinder ein paar Tage zuvor im Kindergarten selber gebacken hatten. Mit Freude gingen die Kinder nun auf Entdeckungsreise im Wald, spielten friedlich oder wärmten sich am Feuer. Auf dem Heimweg ging es dann ziemlich schnell hinab zum Schulhaus. Die Kinder wären am liebsten den ganzen Weg gerannt...

...gerannt nach Hause in die wohlverdienten Weihnachtsferien!

Anna Steiner, Kindergärtnerin

GEHEIME BOTSCHAFTEN: WER KNACKT DEN CODE?

*dlkfjöoeijgbödklGEHEIMSCHRIFTENafeh-
klnshnönknUNDDfklhölknb SCHRIFFTZEI-
CHENbhkjbknkbnb VONfgbfgbfbn VERGAN-
GENENjgkbbkbbj KULTURENdjbknkbnkj
SINDhnbmnb,m FASZINIEREND.*

dgbnn AUChdjknknjn EINIGefhdgnkdj SCHÜ-
LERINNENsrgjj UNdxvnvnxg SCHÜLERxvnb
DERxbnxxn 4. KLASSExcfnxx IMxcvnxnc

DORFSCHULHAUSfgfghg VERTIEFENfgfgjfg
SICHfgjfgjj IMfgjfgj RAHMENuz6rok DERfduj-
zii BEGABUNGSFÖRDERUNGghjjk IN DIEbnh-
kok WELTfdikkfd DERestjh ZEICHENhguk:
WIEgng SINDcxvb DIEdhbyxgf HIEROGLY-
PHENGxchjdd ZURstik VERSTEHENukkkj UN-
Dihg WASft WOLLEngvkjvUNSDfjbkdffgDIEad-
kjfgkbjRÜNENfgjknkgnh SAGEN?dgngnWIEfjk
KANNeahj MANhjn SELBERSjjk EINEghj GE-

HEIMSCHRIFTsrtzkk ERFINDEN?fgjjgfjICH
GRATULIERE,xgfjkhklll SIEdfjknkj ENTWI-
CKELNdgnkjgh SOEBENDklfjknkjfg EINEgnk-
gjh NEUEfxgnkjg FÄHIGKEIT :dkjbnldkjhn
SIEghjnh ENTSCHLÜSSELNdfkjndkljgn EI-
NENdfklkg GEHEIMENdfbdlkjg TEXT.

*Annemarie Steiner, Förderlehrperson,
Schulhaus Dorf*

PAUSENKIOSK RÜEDISWIL

*Ende November 2013 veranstalteten die
6.Klässler aus Rüediswil eine Woche lang
einen Pausenkiosk. Die MitschülerInnen
konnten diverse Leckereien kaufen. Den
6.Klässlern hatte diese Aktion grossen
Spass gemacht und die anderen Klassen
waren begeistert.*

Die Vorbereitungen für den Pausenkiosk

Wir hatten in der Mathematik das Thema Pausenkiosk, als plötzlich ein Junge aus unserer Klasse auf die Idee kam, selber ei-

nen Pausenkiosk durchzuführen. Unsere Lehrerin fand dies eine gute Idee und half uns bei der Vorbereitung. Wir begannen, mit Flyern und Plakaten auf den Pausenkiosk aufmerksam zu machen. Danach gingen wir in Gruppen in die verschiedenen Klassen und verkündeten unser Vorhaben. Die SchülerInnen waren begeistert. In der Klasse entschieden wir uns für angemessene Preise. Wer was mitnahm, erledigte sich fast von alleine. Als die Vorbereitungen fertig waren, freuten wir uns sehr auf den Pausenkiosk.

Dann ging es los...

Am Montagmorgen war es soweit. Fast die ganze Klasse kam früher in die Schule, um alles vorzubereiten. Dies machte allen grossen Spass. Tische mussten aufgestellt werden, Sandwichs wurden gestrichen und die Popcorn-Maschine verbreitete im ganzen Schulhaus einen feinen Duft. Als die Pause anfang, stürmten alle Kinder zum Pausenkiosk. Die ganze Pause hindurch wimmelte es nur so von Kindern. Das manchmal zu fade und manchmal zu salzige Popcorn lief am besten. Und so gut lief es die ganze Woche. Wir konnten einen grossen Gewinn erzielen und hatten ganz viel Spass dabei. Wir danken allen MithelferInnen, dass dieser Pausenkiosk so ein Erfolg wurde und freuen uns schon, wenn wir wieder einmal für eine Woche feine Esswaren verkaufen können.

Chantal, Nadine, Robin, Anna Jara, Vivienne und Chiara, aus der 6.Klasse, Rüediswil



Der Pausenkiosk war ein voller Erfolg!

BESUCH AUF DER POST

Die 2. Klasse b aus Rüediswil besuchte die Post. Sie sahen sich die Schalter von innen an und entdeckten, wo die eingeworfenen Couverts jeweils landen.

Die eigenen Briefe durften dabei gleich selber gestempelt und sortiert werden. Dann wurde ihnen gezeigt, wo und wie die Post für alle Haushalte von Ruswil, Rüediswil und Sigigen sortiert und bereitgelegt wird. Die SchülerInnen haben folgende Gedanken dazu aufgeschrieben:

Die Post hat 15 Leute. Ein paar arbeiten früh am Morgen und andere am Tag. Marco: Ich habe gerne gestempelt. Tim: Mich hat es sehr erstaunt, als ich mein Familienkästchen gesehen habe. Livia: Die Chefin hat uns viele Sachen gezeigt. Ich habe vieles noch nicht gewusst. Jana: Es war spannend, wie sie die Briefe in die Kistchen verpacken. Aaron: Auf dem Stempel steht 6017 Ruswil, das Datum und eine Kennzahl. David: Es ist spannend, dass alle Briefe in einer Nacht so weit weg nach Härkingen gehen und am nächsten Morgen wieder zurückkommen nach Ruswil. Matteo: Wir haben alle ein Ge-



Die 2. Klasse b aus Rüediswil.

schenk bekommen. Vielen Dank! Marius: Es hat uns gefallen. Dürfen wir wieder mal kommen? Claudia: Danke, dass wir kommen durf-

ten! Asmeret: Es hat Spass gemacht!

Pia Lötscher, Primarlehrerin

SCHNUPPERLEHRBERICHT VON JULEDA HAMZA, ALS DETAILHANDELSFACHFRAU BEI MANOR, EMMEN, 05. – 08.11.2013

Für Juleda Hamza war sicherlich die Schnupperwoche ein wichtiges Erlebnis auf dem Weg zum Beruf. Entsprechend schildert sie ihre Erlebnisse.

Es war für mich eine sehr lehrreiche Schnupperwoche im Manor Emmen. Zwar habe ich schon mehrmals als Detailhandelsfachfrau geschnuppert, aber es war ein vollkommen anderes Erlebnis. Ich war sehr selbstständig. Am Anfang wusste ich noch nicht genau, wo die gewünschte Ware ist, aber mit der Zeit ging das sehr gut. Die Arbeit war sehr vielfältig. Ich durfte Kunden alleine bedienen, falls ich gerade wusste, wo sich das gewünschte Produkt befindet. Ich habe neue Ware nachgefüllt, Preis etikettiert, an der Kasse gearbeitet, ein ganzes Regal aussortiert und musste die neue Ware so einordnen, damit man viel Platz spart. Ich habe auch gelernt, was mit den Sachen passiert,

die nicht gut verkauft werden können. Und noch vieles mehr. Das Wichtigste als Detailhandelsfachfrau ist, man muss speditiv arbeiten, was ein sehr grosser Unterschied zum Schulalltag ist. Man muss offen, freundlich und hilfsbereit sein. Es hat auch einen guten Eindruck gemacht, da ich vieles schon nach dem Erklären alleine machen konnte. Im Grossen und Ganzen hat mir diese Schnupperwoche als Detailhandelsfachfrau sehr gut gefallen. Ich könnte mir es also sehr gut vorstellen, dort eine Lehre anzufangen. Ich danke der Firma Manor Emmen, dass ich dort schnuppern durfte und wertvolle Erfahrungen sammeln konnte.

Juleda Hamza, GSS 3 C I



JUBILÄUM SCHULE SIGIGEN

200 JAHRE SCHULE SIGIGEN - 100 JAHRE STANDORT SCHULHAUS SIGIGEN

FREITAG 23. MAI 2014



Wir planen einiges. Neben Theater und Festwirtschaft möchten wir eine Ausstellung zu folgendem Thema machen: Schule Sigigen - Früher und heute.

Gibt es bei euch zu Hause irgendwelche Gegenstände, die von früherer Zeit stammen, welche einen Bezug zur Schule von früher haben? Dies könnten alte Zeugnisse, Hefter, Bücher, Zeitungsausschnitte, Fotos,

Bilder, Schreibzeug etc. sein. Solche Gegenstände würden wir gerne für die Ausstellung ausleihen. Kleinere Gegenstände würden wir bereits schon sammeln. Sie können ab sofort bei uns im Schulhaus abgegeben werden. Grössere Gegenstände könnten wir später annehmen. In diesem Fall bitte bei uns melden. Ebenfalls suchen wir lustige und interessante Anekdoten, die von früher erzählen. Wer uns etwas erzählen kann, bit-

te bei uns melden. Es wäre super, wenn ihr diese Anfrage weiter streuen könntet. Sicher finden sich ganz interessante Dinge. Jetzt schon ganz herzlichen Dank!

Das Team Schulhaus Sigigen

Kontakt:

Tel. Schulhaus Sigigen: 041 495 12 17

Mail: lea.estermann@ruswil.educanet2.ch,
lisbeth.niederberger@ruswil.educanet2.ch

SAMICHLAUS IN SIGIGEN

Die gesamte Schule Sigigen machte den Samichlaustag zum absoluten Erlebnis und weilte dazu im Simeliwald.

Am 6. Dezember 2013 machten wir 40 Sigiger Schülerinnen und Schüler uns bei kaltem und windigem Wetter auf den Weg in den Simeliwald. Werden wir wohl den Samichlaus finden? Traut sich der Samichlaus überhaupt in diese Kälte hinaus?

Beim Waldsofa angekommen, nahmen wir unsere Mundharmonikas aus unseren Taschen und begannen gemeinsam ein Lied zu spielen. Schon bald war das Klingeln eines Gerölls zu hören. Wer kam da zwischen den Tannen hervor? Juhuu – der Samichlaus, gemeinsam mit seinem Schmutzli. Leider musste der Samichlaus seinen Esel zu Hause lassen, da diesem nicht so wohl war. Weshalb wohl weiss der Samichlaus immer

so viel? Über jede Klasse wusste er etwas Gutes zu berichten. Natürlich wusste er aber auch, dass wir nicht immer schön brav waren. Auch dies erwähnte er. Der Samichlaus beglückte uns zum Abschied mit feinen Mandarinen und Lebkuchen. Als Dankeschön spielten wir ihm noch zwei Lieder mit unseren Mundharmonikas vor.

Lili Kurmann, Förderlehrerin



GEDANKEN VON DEN 1.-2.KLÄSSLERN ZUM WALD UND WALDSOFA



«Wir haben eine Burg im Wald, damit haben wir viel Spass. Wenn die Lehrerin pfeift, müssen wir zum Waldsofa.»

«Wir haben beim Waldsofa eine Burg.»

«Im Wald kann man eine Wurst bräteln. Wir nehmen manchmal auch die Zwerge mit. Dann machen wir ein Zwergenhäuschen, das ist cool.»

«Im Waldsofa ist es schön.»

«Wir bauen Zwergenhäuschen.»



WEIHNACHTSBESCHERUNG IN SIGIGEN

Weihnachtliches Singen samt dazugehörigen Weihnachtsgeschichten begeisterte die Schülerschaft von Sigigen.

Gespannt gingen alle Schüler und Schülerinnen nach der Pause in den Musikraum. Die Türe war noch zu und die Weihnachtsmusik von drinnen machte uns neugierig. Endlich, die Türe ging auf, der Weihnachtsbaum und die vielen Geschenke unter dem Baum liesen die Augen der Kinder erleuchten. Wir sangen stimmige Weihnachtslieder, begleiteten mehrere Stücke mit unseren «Muulörgeli», hörten die Weihnachtsge-

schichte und anschliessend war Bescherung. Jedes Kind hatte ein Wichteli gezogen und durfte ihm auf Weihnachten etwas schenken. Klassenweise wurde gesucht und verteilt, ausgepackt und verdankt. Es war eine schöne Einstimmung auf Weihnachten.

Lili Kurmann,
Förderlehrerin



AUTORENLESIONG FRANK MARIA REIFENBERG

Im vergangenen November konnte die Sekundarstufe Frank Maria Reifenberg für eine Autorenlesung gewinnen. Mit wenigen Mitteln konnte er die Lernenden des Bärenmatts begeistern, indem er aus seinem Buch «Unsichtbare Blicke» rezitierte und dabei viele Anekdoten und aktuelle Bezüge zusätzlich zum Buch vermitteln konnte.

Zur Person

Frank Maria Reifenberg wurde 1962 in Freudenberg, Deutschland, geboren. Lebt und arbeitet als freier Autor und Sprecher in Köln. Er verfasst vorwiegend Kinder- und Jugendbücher wie der Roman Landeplatz der Engel, für das er den katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis erhielt. Seit 2008 engagiert sich Reifenberg stark für die Leseförderung von leseschwachen Jungen. Er gibt zu diesem Thema Seminare, hält Vorträge für Eltern und führt Workshops nur für Jungen durch. Des Weiteren ist er auch in der Lehrerbildung in Köln tätig. Übrigens erscheinen seine Bücher unter anderem auch in Russland, China, Italien, Tschechien und Spanien.



Rund um das Buch

Frank Maria Reifenberg griff mit seinem Buch «Unsichtbare Blicke» ein hochaktuelles Thema auf, nämlich die Gefahren der digitalen Welt. Wie schnell kann heute jemand via Netz angezapft und dementsprechend erniedrigt oder gar psychisch gequält werden. Sprich Cybermobbing.

In seinem Buch beschreibt ein Mädchen namens Josie, welche von ihren Eltern ziemlich kurz gehalten wird. Ihr Vater, der sich einer Sekte zugewandt hat, will seine Tochter vor den Verlockungen der modernen Zeit bewahren. Dennoch erhält sie einen Computer, der nach Aussage des Vaters sicher sein sollte. Doch ohne das Wissen der Eltern chattet Josie mit einem Jungen namens Geronimo. Ohne ihn richtig zu kennen, vertraut sie ihm viel an.

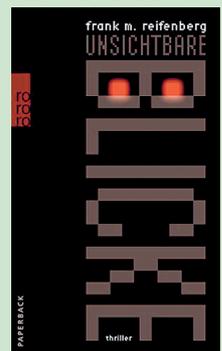
Doch so harmlos, wie Josie denkt, ist Geronimo nicht. Mit einem Trojaner manipuliert er den Computer von Josie. Mit der eingebauten Kamera am Laptop blickt er ihr ins Zimmer, ohne deren wissen.

Zur gleichen Zeit ist Stella von Wahden, eine Sonderermittlerin, mit ihrem Kollegen Miki Saito, einem Japaner, auf der Spur eines Serienmörders, der inzwischen zwei Mädchen getötet hat.

Eine Spur führt nach Berlin, auch zu Josie. Mit Engagement und Fachwissen umkreist Frank Maria Reifenberg die Problematik, was die Schüler mit Aufmerksamkeit belohnen. Spassfaktor, auch bei einem solch schweren Thema, blieb nicht auf der Strecke.

Zum Buch «Unsichtbare Blicke»

«Du bist ein Schwein», flüsterte ich. «Kannst du mich auch hören?» «Nein», antwortete er. Dann begann er, sich zu entschuldigen, es schönzureden; dass er auf mich aufgepasst hätte, nicht mehr, nur aufgepasst. Ich starrte auf den Bildschirm, in die winzige Kamera. Sollte er so viele Bilder von mir machen, wie er wollte. Sollte er die Tränen sehen. Und die Wut. Und die Verachtung. «Wer bist du?», schrie ich. Immer wieder. Wer bist du. Wer. Wer. Wer. Bist. Du.



Interview mit Frank Maria Reifenberg

Redaktor: Welche Beweggründe hatten Sie zum Schreiben? Ist es immer noch die Füllfeder, welche Sie als Kind erhalten haben? (Homepage: <http://frankmariareifenberg.wordpress.com>)

F.A. Reifenberg: Die Beweggründe zum Schreiben sind ein bisschen desillusionierend. Denn ich habe, bevor ich zu Schreiben begonnen habe, in einer Werbe-, respektive in einer PR-Agentur gearbeitet. Das stetige Hinten nachrennen nach neuen

Aufträgen bei dieser Arbeit hatte ich buchstäblich satt. Hörte auf. Pausierte und wartete ab, was auf mich zukommen könnte. Im Alter von Mitte dreissig startete ich dann eine Ausbildung und kam auf Umwegen zum Schreiben. Ich las zwar immer sehr gerne, aber war eigentlich nie ein grosser Schreiberling. Die Füllfeder aus der Kindheit, mit dem ich meine Aufsätze schrieb, habe ich übrigens immer noch.

Redaktor: Sie haben vor allem Jugendbücher geschrieben, aber auch Erwachsenenbücher. Sehe ich das richtig?

F.A. Reifenberg: Ich habe zwar mehr Kinder- als Jugendbücher geschrieben. Das vorgelesene Buch «Unsichtbare Blicke» ist mehr für junge Erwachsene. Also gute Leser.

Redaktor: Warum gerade diese Sparte – diese Jugendbücher?

F.A. Reifenberg: Reiner Zufall. Die meisten denken, der war mal in einer Agentur. Hat dabei viel Geld verdient und hat nun seinen Jugendtraum erfüllt. Nein. Ich bin tatsächlich gefragt worden. Ich hatte im Drehbuchbereich (Anmerkung der Redaktion: Drehbücher unter anderem für die Sendung Sesamstrasse) eine verantwortliche Agentur, welche mich an andere Agenturen vermittelt hat. Der Verlag Tillmann aus Stuttgart kam auf mich zu und interessierte sich für mich. So startete alles.

Redaktor: Sie hatten Zugang zu Fernsehproduktionen. Wie kam das zustande?

F.A. Reifenberg: Über die internationale Drehbuchschule in Köln, welche sehr stark praxisorientiert war und man konnte viele Kontakte zu Fernsehsendern schliessen. Auch private Kontakte gehörten dazu. Jedoch – vielleicht wieder Zufall, Schicksale gibt es ja nicht - interessierte ich mich für eine Sprecherrolle in einem Comic und bewarb mich dort. Ich hatte einfach Lust drauf. Übrigens gebe ich heute noch die Stimme für eine Figur im ZDF bei der Sendung 1, 2 oder 3. Ein Robbe, welche als Maskottchen dient.

Redaktor: Sie machen viele Lesetouren in Schulen, in welcher Zeitspanne und wie?

F.A. Reifenberg: Es ballt sich im Herbst und Frühjahr. Ausgeschlossen natürlich die Schulferien.

Es hat sich herausgestellt, dass ich nebst dem Schreiben auch ein guter Vorleser bin. Somit bin ich stets drin. Im Moment lese ich vor allem bei Jüngeren, welche sehr interaktiv sind. Bei diesen zeige ich vieles plastisch wie Gegenstände. Ich mache auch Geräusche. Nehme auch Filme mit zu den Lesungen.

Redaktor: Erster Eindruck – schon mal in Ruswil gewesen?

F.A. Reifenberg: Nein. Ich war zwar schon aufgrund der Vorlesetour vier Mal im Kanton Luzern. Nicht aber in Ruswil. Erster Eindruck? Das ist so was, wie in einem Hotel leben. Man kriegt nichts von draussen mit. Die Luft riecht gut. Man sieht gelegentlich einen Berg. Ansonsten bemüht man sich von einem Termin zum nächsten zu gehen. Das ist sehr prosaisch. Ich bekomme sehr oft auch von den grossen Städten nichts mit. Doch ich versuche in der letzten Zeit mich einzurichten, dass ich wenigstens einen halben Tag frei habe, um die Gegend anzuschauen.

Redaktor: Ganz herzlichen Dank und weiterhin schöne und intensive Vorlesungen.

Meinungen aus der Schülerschaft

Ich fand die Vorlesung noch spannend. Herr Reifenberg war noch lustig und unterhaltsam. Das Buch, aus dem er vorgelesen hat, finde ich sehr spannend und ein gutes Thema. Ich finde es gut, dass er versucht, Jungs, die Leseschwächen haben, das Lesen näher zu bringen.

Ich finde solche Autorenlesungen noch toll, weil wir einen Teil von einem Buch hören und von der Arbeit eines Autors hören können und wie man überhaupt auf solche Ideen kommt. Ich finde, es war noch spannend.

Ich fand es noch gut, dass er so viele Fragen beantwortet hat. Er hat deutlich vorgelesen. Ich fand es noch gut, dass er Sachen aus dem echten Leben in die Geschichte reingenommen hat.

Eine Hörprobe zur Vorlesung liegt auf unserer Schulhomepage bereit.

Marc-Toni Egger, Redaktor Schulspiegel



Der Organisator Markus Meier, Klassenlehrer Sek, begrüsst den Autoren Frank Maria Reifenberg.

«INTOUCHABLES» - ZIEMLICH BESTE FREUNDE - FILM REVIEW

Es ist die Geschichte über eine enge Freundschaft zwischen Driss und Philippe. Diese Freundschaft ist aber nicht gewöhnlich, denn Philippe ist an den Rollstuhl gebunden und steinreich. So beginnt der Film in der schönen Stadt Paris.

Driss, ein armer junger Mann, der die Zukunft seines Lebens schon längst aufgegeben hat, aber trotzdem sehr gut gelaunt ist und nur mit dem Geld des Arbeitslosenamts leben will. Eines Tages geht er an ein Vorstellungsgespräch für Behindertenbetreuung. Dort begegnet er dem Querschnittgelähmten Philippe, der sucht einen Betreuer. Aus zahlreichen Bewerbern will er Driss für den Job, weil er kein Mitleid für ihn zeigt. Mit der Behindertenbetreuung hat Driss anfangs noch Mühe, doch Philippe gibt die Hoffnung nie auf und das machte sich bezahlt. Eines abends hat Philippe einen Anfall. Driss kommt ihm zur Hilfe. Nach dem Zwischenfall erzählt Philippe seine Lebensgeschichte. An diesem Abend werden sie beste Freunde. Philippe ist begeistert von der Kunst und geht mit Driss ins Museum. Driss findet, dass es eine totale Zeitverschwendung ist und noch mehr ärgert es ihn, dass Philippe für ein Bild 41'000 Euro zahlt. Nach dem Museumsbesuch entschliesst sich Driss selbst zu malen. Mit Erfolg! Für 11'000 Euro kann Philippe das Bild von Driss ergattern. Philippe hat ausserdem eine Brieffreundin, die Elenora heisst. Sie schreiben einander seit sechs Monaten. «Liebesdoktor» Driss ruft sie an und sie will sich mit Philip-

pe treffen. Aber Philippe drückt sich vor dem Date...

Er unternimmt etwas mit Driss und fliegt mit dem Privatjet an den Ort, wo er seine Behinderung her hat. Nämlich zum Paragliding. Der schüchterne Driss will nicht, doch Philippe überredet ihn. Nach diesem Tag will Driss wieder zu seiner Familie nach Hause, er muss seinem Stiefbruder helfen, damit er nicht in die Kriminalität umsteigt. Philippe muss sich wieder einen neuen Betreuer suchen. Er fühlt sich aber nicht mehr so wohl wie bei Driss. Per Zufall treffen sich die beiden wieder. Sie fahren zusammen ans Meer

in ein Restaurant. Dort hat Driss ein zweites Date organisiert zwischen Philippe und Elenore, aber Philippe weiss davon nichts. Driss führt Philippe noch zum Tisch und verlässt ihn, doch dann setzt sich Elenore zu ihm an den Tisch...

Meine Meinung: Es ist ein sehr spannender Film. Ich denke, er ist zu Recht ab 12 Jahren freigegeben. Ich finde, der Film ist sehr gut gespielt. Filmempfehlung: Ich empfehle den Film allen weiter. Der Film verkörpert Comedy und Emotion pur.

Ivan Amrein, GSS C 3 I



BESINNUNGSTAGE DER 3. SEK AUF DER MÖRLIALP

Alljährlich im November begibt sich die 3. Stufe für zweieinhalb Tage in die Besinnungstage. Aufgrund eines Wasserschadens im Haus in Hospental musste kurzfristig nach Mörlialp gewechselt werden.

Wir reisten am Montag, 11. November 2013, mit dem Car auf die Mörlialp. Da das Haus in Hospental einen Wasserschaden erlitten hatte, fuhren wir nicht wie gewohnt ins Urnerland. Bei unserer Ankunft auf der Mörlialp sahen wir haufenweise Schnee und es war kälter

als in Ruswil. Danach fassten alle ihre Koffer und wir wurden zu den Zimmern geführt. Etwas später trafen wir uns im Besinnungsraum und jeder nahm seine fünf Gegenstände, die ihm wichtig sind, mit. Nun schrieb jeder einen Spruch auf und stellte ihn mit einem der fünf Gegenstände vor. Es war interessant zu hören, was die andern so über ihre Gegenstände berichteten. Später durften wir die spezielle Erfahrung machen, einen der wichtigsten Sinne, das Sehen, zu verlieren. Dazu bekam jeder eine Taucherbrille, die geschwärzt war und wir

sahen nichts mehr. Als wir blind waren, wurde die Klasse in drei Gruppen aufgeteilt und es gab drei Posten, welche blind zu meistern waren. Wir mussten uns auf die anderen Sinne verlassen, selbst beim Wechseln der Posten. Bei einem Posten mussten wir einen Film hören. Es war komisch, den Film nur zu hören, ohne ihn zu sehen. Beim nächsten Posten ging es ums Riechen. Wir rochen verschiedene Düfte und mussten sie erkennen. Der dritte Posten betraf das Fühlen. Immer zu zweit spielten wir ein Spiel anhand des Fühlens.

Selbst das Mittagessen nahmen wir blind zu uns. Das Gefühl blind zu sein war komisch und man fühlte sich teilweise alleine und unsicher. Darum war es ein erleichterndes Gefühl, als wir die Brille wieder abnehmen durften und somit wieder sehen konnten. Nach einer Pause, während der wir uns in den Zimmern einrichten konnten, ging das Programm weiter. Die Hälfte der Klasse legte sich auf den Boden und wartete, bis die anderen kamen und ihnen das Gesicht eingipsten. Als sie fertig waren, legten sich die anderen auf den Boden und jemand von denen, die schon dran gewesen waren, gipste ihnen das Gesicht ein.

Noch vor dem Abendessen bekam jeder ein Blatt, auf dem verschiedene Eigenschaften drauf waren und man musste die anstreichen, welche zu einem passten. Schlussendlich musste man acht Eigenschaften auf ein Plakat schreiben, auf dem auch das eigene Foto drauf war. Das Nachtessen war ebenfalls speziell. Jeder von uns bekam einen Notkocher und eine Dose mit Ravioli oder Gulaschsuppe. Jeder öffnete alleine in der Dunkelheit die Dose, erhitzte diese und genoss für sich den schmackhaften Inhalt. Die einzigen Hilfsmittel waren ein Feuerzeug, ein Löffel und ein Sackmesser. Um den ersten Tag noch gut zu beenden, schauten wir die Videos an, die Karin während des Mittagessens aufgenommen hatte. Das ging rasch und war lustig. Danach gestaltete jeder eine eigene Schatzkiste, in die wir Sachen der Besinnungstage rein tun konnten.

Zum offiziellen Schluss trafen wir uns nochmals im Besinnungsraum, anschliessend ging es ab ins Bett. Den Dienstag fingen wir mit einem sehr feinen Zmorge (inklusive Brousi, auch Rösti genannt) an. Es ging dann mit den am Vortag angefangenen Plakaten weiter. Jeder schrieb jedem positive Eigenschaften und auch Kritik auf ein kleines Stück Papier. Am Schluss des Vormittags konnte jeder die Rückmeldungen lesen und auf sein Plakat aufkleben.

Das Mittagessen vom zweiten Tag konnten wir ohne verbundene Augen essen! Der Kurzfilm «Wenn Gott ein DJ wäre» gehörte zum Nachmittagsprogramm. Nach diesem Film führten wir ein Schreibgespräch. Es war interessant, sich auszutauschen, ohne zu sprechen – «nur» zu schreiben. Nach dem Abendessen spielten wir «Rusmu sucht das Superhirn». Es war wie eine Gameshow. Wir beantworteten Fragen über Religion, aber auch Geschichte und Musik waren gefragt. Aber das war noch nicht der ganze Abend. Ein Nachtmarsch war ebenfalls angesagt. Wir liefen zusammen ein Stück und gestaffelt liess man uns alleine zurücklaufen.



Impressionen aus den Besinnungstagen.

Auf dem Weg waren Fragen aufgestellt, über die wir uns Gedanken machen mussten. Es war eine sehr klare Nacht. Der Mond schien hell und man sah die Sterne sehr gut. Wieder in der warmen Unterkunft angekommen, versammelten wir uns im Besinnungsraum. Dort schrieben wir die Antworten auf die Fragen des Nachtmarsches. Dieses Blatt deponierten wir noch in unseren Kisten, die wir am Montag verziert hatten und dann war auch schon wieder Schlafenszeit.

Am dritten und letzten Tag waren putzen und packen angesagt. Vorher machten wir noch ein Spiel, bei dem man kleine Schokoladenherzen gewinnen konnte. Man musste Fragen zu verschiedenen Themen wie Schule, Freizeit oder über sich selbst beantworten. Das letzte Mittagessen auf der Mörlialp wurde von allen nochmals genossen (Das Essen war wie immer: grossartig!). Aber auch das ging vorbei und wir waren schon bei einer kleinen Abschlussfeier, die vier Schülerinnen mit Hilfe von Pfarrer Albin Strassmann vorbereitet hatten. Wir gaben Rückmeldungen zu den Besinnungstagen und sangen noch ein Lied. Bevor wir mit dem Car wieder nach Ruswil zurückfahren, sahen wir noch die Klasse, die nach uns diese schönen zweieinhalb Tage erleben durfte. Wir verbrachten noch rund eine Stunde mit ihnen, dann stiegen wir in den Car, der uns zurück nach Ruswil brachte. So waren die Besinnungstage auch schon wieder vorbei.

*Mattea Di Tommaso,
Chiara Hermann, GSS 3 A/B*



AND THE WINNER IS...

Das 10. Schweizer Jungfilmfestival Luzern ging am Sonntag, 24. November 2013, im Kino Bourbaki Luzern mit der After-Movie-Party zu Ende. Die Preisverleihung am Samstag stellte den Höhepunkt des wiedererwarteten Jungfilmfestivals UPCOMING FILM MAKERS dar. Den Hauptpreis gewinnt Oliver Schwarz mit seinem Dokumentarfilm «Traumfrau». Den Klassenfilmwettbewerb gewann eine Klasse aus Schötz. Doch eine Klasse aus Ruswil wurde Zweite.

Auszug aus dem offiziellen Medienschreiben

Auch dieses Jahr war der Klassenfilmwettbewerb ein wichtiger Bestandteil des Festivals. Die drei besten Beiträge wurden von Barbara Krieger, der Redaktionsleiterin von SRF Myschool, juriert und am Samstagmorgen prämiert. Doch auch die jüngsten Kinofreunde konnten mit dem Medium Film in Berührung kommen: Am Sonntagmorgen haben sechs- bis zehnjährige Kinder gelernt, wie sie ihre eigenen Animationsfilmchen durch Daumenkinos zum Leben erwecken können.

Das früher unter dem Namen Innerschweizer Filmtage (IFT) bekannte Festival bietet dem Schweizer Film nun schon seit über 25 Jahren eine Plattform und wurde dieses

Jahr zum zehnten Mal unter dem Namen Schweizer Jungfilmfestival Luzern – UPCOMING FILM MAKERS durchgeführt. Ziel des Jungfilmfestivals ist es, junge einheimische Filmschaffende und damit die Schweizer Filmkultur zu fördern. Einmal jährlich wird Jungfilmenden und Filmbegeisterten eine Plattform geboten, ihre Werke zu präsentieren, sich auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Über dies hinaus bietet das Schweizer Jungfilmfestival Luzern Gelegenheit, Erfahrungen an einem professionellen Filmfestival zu sammeln. Das vom Verein Jungfilm organisierte UPCOMING FILM MAKERS ist das einzige Jungfilmfestival der Zentralschweiz und daher für die Kultur- und Jugendförderung von grosser Bedeutung.

Gewinnerfilme Klassenfilmwettbewerb

1. Rang (CHF 300.- und eine Führung durch die SRF Fernsehstudios Leutschenbach): Das harte Duell (Mischa Frei, Selina Elmiger, Rahel Rösch, 2. Sek A, Schötz)
2. Rang (CHF 200.-): 100 Jahre später (Elmaz Kafexholli, Nicola Gohl, Sarah Hofstetter, GSS 2 B II, Bärenmatt Ruswil)
3. Rang (CHF 100.-): Happiness in the Misfortune (Sekundarstufe Hofmatt, Schötz)

Entstehung von «100 Jahre später»

Mit einer Ideensammlung rund um das Motto «Wecken aus dem Dornröschenschlaf» hatte alles begonnen. Dann kamen Anleitungen wie ein Drehbuch geschrieben werden musste, Gruppenbildung und dann erst konnte man zur Planung eines Drehs übergehen. Doch auch dies war knifflig. Denn zuerst mussten die geeigneten Drehorte gefunden werden. Später kamen noch die Requisiten hinzu, diese mussten innerhalb einer Woche aufgetrieben werden. Jetzt stand alles bereit. Sprechrollen einüben und die Standorte der Kamera im Auge behalten, waren als nächstes dran.

Nebst dem Film «100 Jahre später» entstanden noch zwei weitere, welche auch im Klassenfilmwettbewerb nominiert wurden, aber keinen Preis erhielten.

Für alle Teilnehmer des Festivals sicherlich eine riesige Erfahrung und die Neugier für weitere Projekte war geweckt.

Den Siegerfilm können Sie am Tag der Volksschule, 20. März 2014, im Schulhaus Bärenmatt ansehen. Weitere Infos zum Festival finden Sie unter: www.upcoming-film-makers.ch.

Marc-Toni Egger,
Redaktor Schulspiegel



Klasse mit ihrem Siegerdiplom – Zweiter Platz.



Preisübergabe an die Klasse GSS 2 B II

PRÄVENTIONSVORMITTAG

Die ganze zweite Stufe führte einen Suchtpräventions-Halbtage mit verschiedenen Ateliers und externen Personen als Referenten durch. Der Halbtage zeichnete sich aus mit Fallbeispielen und interaktiven Möglichkeiten für die SchülerInnen.

Am Freitag, 22. November 2013, hatte die 2. Sekundarstufe einen Präventionsvormittag zum Thema Sucht. Wir hatten sogar jemanden aus dem Gesundheitsbereich bei uns. Giusep Albin, der uns jede Frage beantwortete und uns auch Wissenswertes aus seinem Fachbereich in der Demenz- und Alzheimerabteilung erzählte. Er kam extra aus Zürich zu uns. Unsere Klassen wurden alle durcheinander gewürfelt und wir hatten in drei verschiedenen Gruppen Unterricht. Herr Eggler, Herr Spörri, Frau Buholzer sowie Herr Dalla Vecchia diskutierten, wie man dem Ganzen Einhalt gebieten könnte. Ein Posten war unter anderem, wie es ist,

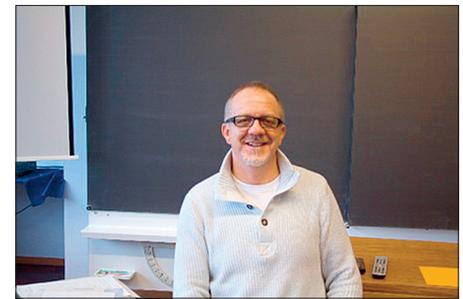
wenn man auf eine Funktionsfähigkeit, zum Beispiel das Sehen, verzichten muss. An einem anderen Posten ermittelte jeder Schüler/-in ihren Footprint (vgl. www.footprint.ch), respektive seinen persönlichen Fussabdruck, welchen er auf dieser Erde hinterlässt.

An diesem Posten, an dem wir auf einen Sinn verzichten mussten, verzichteten wir auf das Sehen. Das stellte nicht nur den «blinden» Schüler auf die Probe, um sich zu beweisen, man musste auch viel Vertrauen zu seinem Partner haben. Es war eine Art Hindernisstrecke. Wir starteten im obersten Stockwerk und unser Partner führte uns vom Neubau in den Altbau. Danach kam das schlimmste Hindernis: Die Treppe. Jeder von uns musste bis in das unterste Stockwerk, dort wo die Hauswirtschaftsräume sind. Von dort aus wechselten wir wieder in den Neubau, wo wir wieder die Treppen hinaufsteigen sollten. Zum Schluss trafen wir uns wieder vor dem Schulzimmer.

Nach drei Stunden hatten wir eine Pause, in der sich alle auf das bereitgelegte Buffet, das aus Brötchen und Äpfeln bestand, freuten.

Wir Schülerin und Schüler fanden diesen Vormittag gut und gelungen, nicht nur weil wir keine Schule hatten, sondern weil er aufschluss- und lehrreich war. Zum Schluss mussten alle Lernenden ihren Verzicht für die nächsten 14 Tage aufschreiben.

Isabella Freitag, Matthias Roth, GSS 2 A



Giusep Albin, Abteilungsleiter einer Demenz- und Alzheimerabteilung Zürich.



Lernende am Präventionshalbtage.



WENN KLEINE SCHÜLER/INNEN DIE GROSSEN IN DIE MÄRCHENWELT ENTFÜHREN

Weihnachtsfest im Wald. Die Schüler/innen der 6. Klassen vom Dorfschulhaus haben am 20.12.13 früh morgens um 7.00 Uhr ihre „Götti-Kinder“, die 1. Klässler/innen von allen Mischklassen der Unterstufe, in den Wald begleitet. Die Menschenraupe, von Fackel tragenden Schüler/innen der 6. Klasse umsäumt, schlängelte sich vom Dorfschulhaus hinunter durch das Dorf Ruswil, über die Strasse beim Schulhaus Bärenmatt vorbei bis hin zum Wald „Schächbühl“, wo das Weihnachtsfest der Schüler/innen begann.



Die 6. Klässler/innen leiten die Menschenraupe an und halten verantwortungsvoll die Fackeln.

Das Wetter war nicht so weihnachtlich, wie wir es uns erhofft hatten. Jedoch kamen alle Schüler/innen von gross bis klein ganz pünktlich um 7.00 Uhr zur Schule. Die Dunkelheit wurde durch die Fackeln erhellt und gab den Kindern trotz des Regenwetters ein Gefühl der weihnachtlichen Geborgenheit mit auf den Weg.

Im Schächbühlerwald angekommen gab es für alle Schüler/innen einen warmen Tee zum Trinken. Die kleinen und grossen Hände konnten sich an den Bechern erwärmen. Anschliessend erzählte der Klassenlehrer der 1/2a Dominik Röllin eine Weihnachtsgeschichte. Die Spannung und die weihnachtliche Besinnlichkeit konnten wir alle in den Gesichtern der Schüler/innen sehen und fühlen. Alle 120 Augenpaare schauten gebannt dem erzählenden Klassenlehrer zu und spitzten ihre Ohren, so dass ihnen nichts von der Geschichte entging. Das war Weihnachten!

Das Weihnachtsfest wurde durch die Schmückung der Klassen-Tannenbäume und das



Unser Geschichtenerzähler Herr Röllin sammelt alle Kinder der Unterstufe und der beiden 6. Klassen rund ums Feuer.

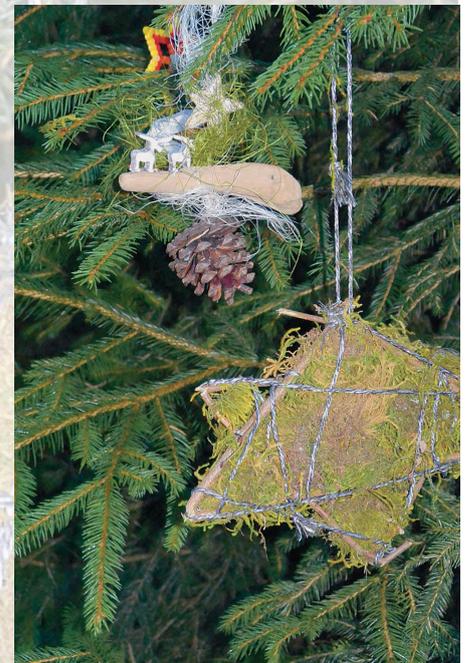
Vorsingen der Weihnachtslieder gekrönt. Mit diesem Glücksgefühl bewegte sich die Menschenraupe in der Tageshelligkeit wieder



Die geschmückten Tannenbäume aller Klassen der Unterstufe und der beiden 6. Klassen vom Dorf.

an die Wärme vom Dorfschulhaus zurück. Ein Zmorgenschmaus erwartete alle 120 Schüler/innen in zwei verschiedenen Räumlichkeiten in der Aula und in der Eingangshalle des Neubaus. Wir Lehrer/innen der Unterstufe und der 6. Klasse verwöhnten unsere Schüler/innen mit einem liebevoll vorbereiteten Frühstück. Das war eine Bescherung für alle Kinder!

Marina Monti, Bereichsleiterin Primar



Ein liebevoller Weihnachtsstern und andere schöne weihnachtliche Gegenstände von einem Kind gebastelt.

SCHNEESPORT À LA FRANÇAISE

Französischer Touch im Unterwallis lernten sie kennen und schöne Pisten fuhren sie runter, das waren die bewegten Schneesporttage unserer SchülerInnen.

Bereits um 6.45 Uhr versammelten sich am Montagmorgen 23 Schülerinnen und Schüler, 7 LeiterInnen sowie 3 Küchencrewmitglieder, um ins weit entfernte Torgon (VS) zu reisen. Die Wetterprognosen liessen uns viel Schnee erwarten. Umso erstaunter waren wir bei der Ankunft, dass es beinahe bis zu unserem Lagerhaus auf 1100 Meter über Meer geregnet hatte. Die Pisten waren denn auch

sehr unterschiedlich zu befahren: Von vereisten Pisten bis zu tollem Pulverschnee wurde uns alles geboten. Es erwarteten uns in allen Belangen frankophone Verhältnisse: Viele Sessellifte im schweizerisch-französischen Skigebiet «Portes du Soleil» wechselten sich mit beinahe schon altertümlichen Tellerliften ab. Alles ging ein wenig gemütlicher zu und her. Einige haben dafür beispielsweise beim Crêpes-Essen auch erlebt, dass die Restaurants in der Schweiz billiger als in Frankreich waren.

Nach dem ersten Skitag mit vielen Wolken und Nebel konnten wir am zweiten Lagertag

beim Morgenessen die tolle Aussicht vom Lagerhaus aus und den ganzen Tag lang die Sonne geniessen. Ein abwechslungsreiches Abendprogramm, ausgeglichene Schneesportgruppen, vielfältige Skipisten und eine tolle Küchencrew trugen nebst der guten Stimmung der LagerteilnehmerInnen viel zu einem sehr gelungenen Lager bei.

Das Lagerteam freut sich bereits auf ein weiteres Lager im 2015 und würde sich freuen, wieder mehr Schülerinnen und Schüler betreuen zu dürfen.

*Marco Brey, Sportlehrer Sek
Markus Wirz, Klassenlehrer Sek*



Abendprogramm.



Skigruppe und Blick Richtung Frankreich.

Aussicht Richtung Torgon/Aigle.



SCHULSPIEGEL AGENDA

Datum	Anlass	Zeit-Ort	Wer – Information
MO 10.03.2014	Schulpflegesitzung	Schulhaus	Schulen Ruswil
SA 15.03.2014	Instrumentenparcours	Schulhaus	Musikschule
MI 19.03.2014 bis FR 21.03.2014	Offizielle Schulbesuchstage Primar	Primar Schulhäuser	Schulen Ruswil
DO 20.03.2014	Tag der Volksschule	ganzer Tag	Schulen Ruswil
DI 01.04.2014	Schulpflegesitzung	Schulhaus	Schulen Ruswil
SO 13.05.2014	Palmsonntagkonzert	Kirche	Musikschule
DO 12.05.2014	Schulpflegesitzung	Schulhaus	Schulen Ruswil
MO 19.05.2014 bis FR 23.05.2014	Klassenlager 6a und 6b	Schulhaus Dorf	Schulen Ruswil
MI 28.05.2014	Abschluss PH Luzern	Bärematt	Prim/Sek
DO 12.06.2014	Sommerkonzert	Pfarrheim	Musikschule
FR 13.06.2014	Projektpräsentationen	Schulhaus Bärematt	Schulen Ruswil
DI 17.06.2014	Schulpflegesitzung	Schulhaus	Schulen Ruswil
MI 18.06.2014	Papiersammlung	Ruswil	Sekundarstufe
MO 23.-27.06.2014	Klassenlager 2. Sek Schulreisen 3. Sek (2 Tage)	Schulhaus Bärematt	Sekundarstufe



Bestelltalon

Möchten Sie den Schulspiegel abonnieren? Zu einem Unkostenbeitrag von Fr. 10.– erhalten Sie ihn drei Mal ins Haus geliefert. Ganz herzlichen Dank für Ihr Interesse. Ihre Schulspiegelredaktion.

Ich bestelle den Schulspiegel, welcher mir drei Mal per Post zugestellt wird.

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Email:

Telefon:

Schicken an: Schulsekretariat Ruswil, Bäremattweg 1, 6017 Ruswil oder schulsekretariat@ruswil.educanet2.ch.